

Buchbesprechung

Nichts

Was im Leben wichtig ist

Stefan Federbusch ofm

„Nichts bedeutet irgendwas, deshalb lohnt es sich nicht, irgendwas zu tun.“ Wie gehe ich mit solch einer provokanten These um? Zumal wenn sie von einem Schüler der 7. Klasse stammt. Dieser Frage sieht sich der Leser des im Jahr 2000 geschriebenen Romans „Nichts“ von Janne Teller ausgesetzt, einer 1964 in Kopenhagen geborenen dänischen Schriftstellerin.

Hauptperson ist Pierre Anthon. Mit dem Satz „Nichts bedeutet irgend etwas“ verweigert er plötzlich den Unterricht. Stattdessen zieht er sich auf einen Pflaumenbaum zurück und verkündet von dort seine nihilistische Lebensphilosophie. Die Klasse beschließt, ihm das Gegenteil zu beweisen und ihn dort herunterzuholen, weil es „etwas gibt, was etwas bedeutet“. In einem alten Sägewerk fangen die Schülerinnen und Schüler an zu sammeln. Zunächst relativ „Unbedeutendes“ wie alte Fotos oder ein Gesangbuch. Daher muss jeder etwas „opfern“, was persönlich höchst bedeutsam ist. Das Fatale daran: Nicht die oder der Betreffende entscheidet darüber, sondern der Vorherige bestimmt, was der Nächste abzugeben hat. Und das geht ans Eingemachte: Boxhandschuhe, ein Rennrad, ein Gebetsteppich, die dänische Flagge, Zöpfe, ein Hamster. Der „Berg von Bedeutsamkeit“ wächst von Tag zu Tag, doch am Ende eskaliert das Projekt und wird zum Albtraum. Denn es folgt eine Adoptionsurkunde, der Sarg des kleinen Bruders Emil, ein Hundekadaver und eine Jesusstatue aus der Dorfkirche und schließlich gar die Unschuld einer Schülerin und der Zeigefinger eines Gitarrespielers.

Die sich ständig zuspitzende Dramatik des Geschehens hält mich als Leser gefangen. Wo wird der „Berg von Bedeutung“ enden? Das Ende des Romans ist verstörend. Kein Happy-End, keine Versöhnung. Keine klare Trennung von Gut und Böse. Das Überschreiten der Grenzen, das Bringen der Opfer erweist sich als erfolglos. Für Pierre Anthon ist das Scheitern der Bemühungen seiner Klassenkameraden nur Bestätigung seiner nihilistischen Position. Der positive Grundansatz schlägt um in den Gedanken der Rache... und die ist grausam. Kein Wunder, dass das Buch an dänischen Schulen zunächst verboten war, bevor es zum internationalen Bestseller wurde.

Eine explizite Theologie für Jugendliche ist in dem Roman nicht vorgesehen. Allein schon durch seine existentielle Thematik berührt er „das, was uns unbedingt angeht“, wie Paul Tillich Religion einmal umschrieben hat. Was ist im Leben wichtig? Was bedeutet mir etwas? Was ist für mich derart kostbar, dass ich es nur schwer oder gar nicht hergeben würde? Wie hoch ist derzeit mein „Berg von Bedeutsamkeit“, der meinem Leben Sinn verleiht und vor einer nihilistischen Färbung bewahrt?

„Ich weiß, dass man mit der Bedeutung nicht spaßen soll“, resümiert die Erzählerin. Mit dem Klappentext lässt sich festhalten: „Eine erschütternde Parabel über die Suche nach dem Sinn des Lebens.“

Ich wünsche Dir / Ihnen viel Bedeutsamkeit im Leben!



Janne Teller
Nichts. Was im Leben wichtig ist
144 S.
Carl-Hanser-Verlag, München 2010
ISBN: 978-3446235960
Preis: 12,90 Euro

[Erstveröffentlicht in: contact 1/2011, S. 3-4,
Schulzeitschrift des Franziskanergymnasiums Großkrotzenburg]